

JEWGENI ROPPEL · ELPHOS

Welche Wirkung hat ein Gebäude wie die Hamburger Elbphilharmonie, wenn die Musik verstummt, die Festtagsbeleuchtung erloschen ist, die Räume menschenleer sind? Der Fotograf Jewgeni Roppel hat im Ausnahmezustand der Pandemie den Genius Loci des Konzerthauses aufgespürt. Entstanden sind abstrakte Bilder, deren Lichtgestaltung sich von der physischen Architektur Herzog & de Meurons abhebt. Noch über die Atmosphäre – als eine Symbiose von Bau, Erinnerung, Wahrnehmung und Deutung – hinausgehend, vermittelt sich hier ein psychedelischer, tätiger Geist, der sich aus dem musikgetränkten Interieur löst und als Nachklang der gespielten und empfundenen Musik in Gestalt von Lichterscheinungen im fotografischen Medium sichtbar wird. Farbige Nebel, prismatische Brechungen, Reflexionen und Transparenzen sind durch den lokalen Einsatz von Farbfiltern, Spiegeln und Kristallen im Zusammenspiel mit den Eigenarten der Architektur hervorgerufen. In Auf- Unter- und Schrägsichten leuchten die organischen wie kristallinen Formen und Elemente, die glatten und rauen Oberflächen aus Glas, Beton und Gips als abstrakte Kompositionen mit vibrierenden, wellenartigen Strukturen auf. Das als immaterielles Material konnotierte Licht bildet hier das Bindeglied zwischen dem faktischen Baukörper, der aufnehmenden wie gestaltenden Fotografie und dem wahrnehmenden wie schaffenden Geist.

Der Kosmos von Roppels Arbeiten berührt somit kulturelle Phänomene der frühen Moderne. Im Zuge naturwissenschaftlicher und technologischer Entwicklungen des 19. Jahrhunderts wie Telegraphie und Röntgenapparat wollte man im Umfeld von Okkultismus und Futurismus an die Sichtbarmachung und Materialisierung des Unsichtbaren, von Wellen, Gedanken und Geistern unter anderem in der Fotografie glauben. Der futuristische Maler František Kupka beschrieb wiederum den Geist des Künstlers als „überaus empfindlichen Film, der auch jene unbekanntes Welten spüren (sehen) kann, deren Rhythmen uns unfassbar scheinen“. Anders als mit den Lichtphänomenen der Geisterfotografien, welche angeblich die während mediumistischer Séancen farbig-leuchtend im Raum schwebenden Formen und Strukturen wiedergeben, verhält es sich mit den abstrakten Fotografien der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Nach Auffassung der Spiritisten und Theosophen verbindet das Licht die irdische Welt mit der Welt der Geister, gleich dem „augenscheinlichen magischen Transport, der bei jedem fotografischen Prozess stattfindet“ (Andreas Fischer). Abstrakte Fotografien wie die von Alvin Langdon Coburn und den Bauhäuslern sind hingegen offengelegte Experimente mit Licht, Spiegeln und Kristallen, die einer wesensmäßigen Fotografie – einer Fotografie als Lichtgestaltung (László Moholy-Nagy) – entsprechen sollten.

Über die Fotografien von Roppel und dessen Arbeitsweise könnte man sagen, dass hier ein Künstler im Jahr 2021 mit experimentellen fotografischen Mitteln eine spiritistische Sitzung in einem hochtechnologischen Gebäude... abhält, inszeniert? Das muss nicht festgelegt werden. Jedenfalls ist dabei mehr entstanden als atmosphärische Bilder. Jewgeni Roppel, der wie er sagt, von dem landestypischen Spiritismus seiner russischen Familie geprägt ist, lässt den Genius Loci in seiner lichtgestalteten Fotografie als einen Geist sichtbar werden, der den in der Architektur erstarrten Klang des Konzerthauses in Schwingung bringt.

Cora Waschke, 2021